

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 57 (1984)

Heft: 9: Koordinate 600 der Null-Meridian der Schweiz = Coordonnée 600 le méridien zéro de la Suisse = Coordinata 600 il meridiano zero della Svizzera = Coordinate 600 Switerland's zero meridian

Rubrik: Der kleine Nebelspalter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der kleine Nebelspalter

Zwei fröhliche Seiten
der Reisezeitschrift
«Schweiz» 9/1984

Redaktion
Nebelspalter-Verlag
E. Löpfle-Benz AG
Rorschach



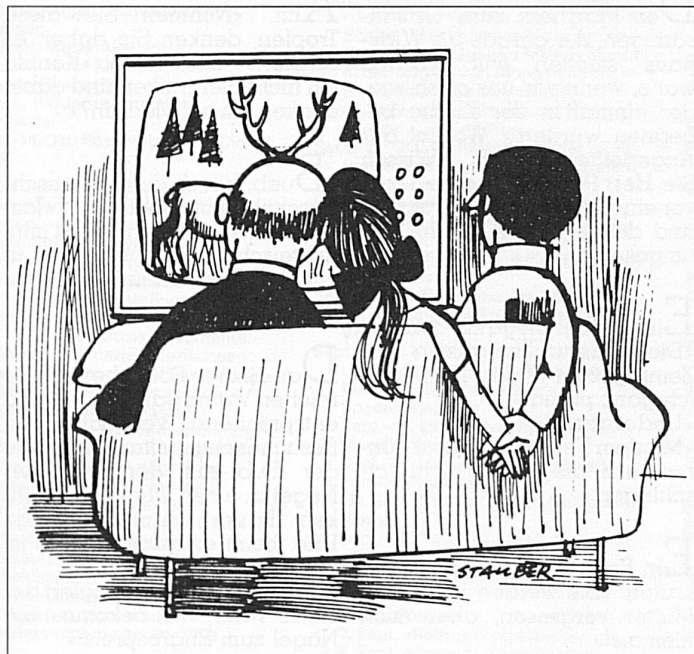
Er hat einen bösen Autounfall. Kommt zu sich, sagt zu dem Mann, der neben ihm steht: «Was ist überhaupt passiert?» «Du bist mit 220 Stundenkilometern in einen Baum gerast.» «Und was soll das Steuerrad in meiner Hand, Herr Doktor?» «Ich bin nicht der Doktor, sondern der Petrus. Und das ist kein Steuerrad, sondern eine Harfe.»

Der Gast: «Fräulein, jetzt wart ich e gschlagni Schtund uf's Ässe!» – Das Serviertöchterlein: «Bravo, bravo! Anderi händ immer eso prässant.»

Arzt: «Händ Sie und Iren Maa scho emol trännti Färiegmacht?» – «Jo, vor vier Johr. Mir häts sehr guet gfale.» – «Und Irem Maa?» – «Weiss nid, däa isch nonig zugg-choo.»

Er: «Früher warst du schon glücklich, wenn du mich bloss drei Minuten sehen konntest!» Sie: «Daran hat sich auch heute nichts geändert!»

Händ Sie eigetli min Grossvater no kännt?» – «Nei.» – «Werum verzeled Sie dänn ali sini Witz?»



Richter: «Wänn Sie scho kei Gält im Sack händ, müend Sie dänn uusgrächnet Kaviar und Schämpis pschtele?» Der Angeklagte: «Was sells, ich käne doch dä Wirt. Däa het mi au aa-zeigt, wäni es Paar Wienerli pschtellt hett.»

«Sag, hast du vor mir schon andere Mädchen geküsst?» – «Aber natürlich, es wäre doch eine Frechheit von mir gewesen, dich als Versuchskaninchen zu missbrauchen.»

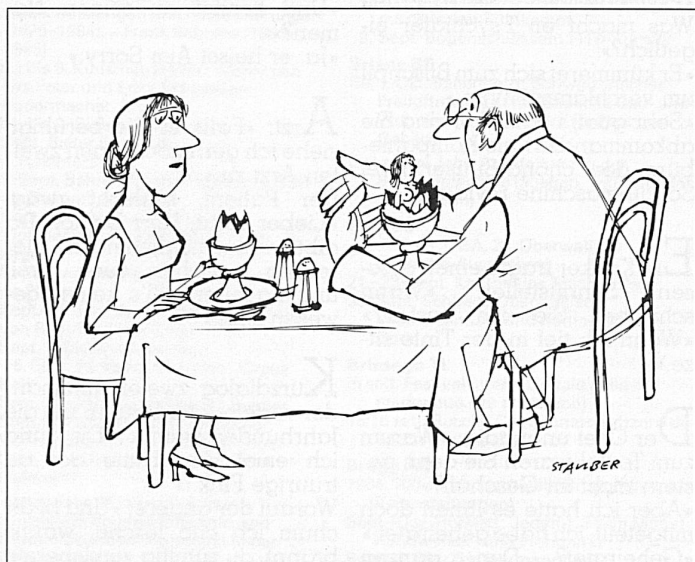
Ein Maler beklagte sich, dass er an einem Tag ein Bild zu schaffen imstande sei, aber ein Jahr brauche, um es zu verkaufen. Ein Kritiker empfahl ihm: «Malen Sie ein Jahr lang an Ihrem Bild, und Sie werden es innerhalb eines Tages verkaufen!»

Chef zum Angestellten: «Leider kann ich Ihnen keine Lohnerhöhung geben, Herr Meier. Aber ich erlaube Ihnen, die Tür beim Hinausgehen kräftig zuzuschlagen!»

Die junge Lehrerin zu einem Mann, der vor dem Schulhaus wartet: «Sind Sie nid de Vatter vo eim vo mine Chind?»

«Und wie isch es gsii?» fragt einer einen Freund, der soeben von einer Safari durch die Wüste Sahara zurückgekehrt ist. «Fasch glich wie bi üüs i de Schwiiz, eifach ohni Bärg und Wald.»

Ein Manager betet: «Lieber Gott, gib mir Geduld. Aber schnell!»



Iren Sohn schtudiert z Gämí? Und was isch er dänn, wän er mit em Schtudium färtig isch?» Der Gefragte seufzend: «Vermuetlich en alte Maa.»

Der Richter: «Zum letztenmal: wo haben Sie den Schmuck geklaut?» Der Angeklagte: «Auf Ehrenwort, den habe ich gefunden!» Und der Richter: «Mir können Sie das nicht weismachen. Mit 30 Vorstrafen findet man keinen Schmuck mehr!»

Die Gattin im Verlaufe einer hitzigen Diskussion: «Schliesslich habe ja ich dich zu dem gemacht, was du heute bist.» Darauf er: «Sehr richtig. Aber gib zu: Ich habe es dir noch nie vorgeworfen.»

Eine junge Amerikanerin wird einem Schweizer vorgestellt, der seine Goldene Hochzeit feiert, und fragt: «Was ist 'Golde- ne Hochzeit'?» «Das bedeutet, dass ich mit meiner Elsa fünfzig Jahre lang zusammengelebt habe.» «Das ist schön!» ruft das Mädchen. «Und nun heiraten Sie?»

«Besonders geglückt in dem neuen Stück des Autors sind die Banditen», schrieb der Kritiker. «Selbst was sie sprachen, war gestohlen.»

Ein junger Pianist spielte vor. Der Professor wiegte den Kopf: «Sie müssen noch viel üben, bis Sie begreifen, dass Sie kein Talent haben.»

Arzt zum Patienten: «Probiered Sies emol mit däm Medikament und prichited Sie inere Wuche, obs öppis nützt! Ich ha nämli di gliiche Beschwäärde wie Sie.»

Ein Landwirt: «Das Automobilzeitalter hat uns nur einen grossen Vorteil gebracht: die Pferdediebstähle gingen massiv zurück!»

Dirigent Hans von Bülow prägte für die oft umfangreichen Wagnersängerinnen das Wort «Primatonnen».

Feuerwehrleute haben einen Traumjob: sie dürfen sogar während der Dienstzeit Spritztouren machen.

Feldweibel zum Soldaten: «Psychiater sind Sie vo Pruef. Was macht en Psychiater eigentlich?» «Er kümmeret sich zum Biischpil um verchlämmti Type.»

«Sehr guet, i däm Fall sind Sie abkommandiert ufs Kompaniebüro, deet chönd Si üseri zwei Schriibmaschine revidiere.»

Ein Kritiker fragte einen grossen Schriftsteller: «Wann schreiben Sie am besten?» «Wenn ich tief in der Tinte sitze.»

Der Chef ungnädig: «Warum zum Teufel waren Sie denn gestern nicht im Geschäft?» «Aber ich hatte es Ihnen doch mitgeteilt, ich habe geheiratet.» «Geheiratet? Den ganzen Tag?»

Zum 25. Jubiläum sagt der Chef: «Ich möchte mich bei Ihnen bedanken, Herr Huber. Sie waren immer fleissig, ehrlich und ...» Herr Huber: «Ach, es gibt wohl keine Gratifikation?» Der Chef: «... und intelligent!»

Ein Politiker zu einem bekannten Journalisten: «Als ich Ihnen das letztmal etwas streng vertraulich mitgeteilt habe, war in Ihrer Zeitung kein Wort davon zu lesen!»

Tun Sie etwas für die Umwelt: Werfen Sie gebrauchte SBB-Billette nicht weg – benutzen Sie sie mehrmals!

Der Vater zum schluchzenden Töchterchen, das mit Nachwuchs zu rechnen hat: «Weisst du von wem?» «Es war ein Ausländer.» «Und kennst du seinen Namen?» «Ja, er heisst Aim Sorry.»

Arzt: «Falls es Sie beruhigt, ziehe ich gern noch einen zweiten Arzt zu.» Der Patient, schlecht zwäg: «Lieber nicht, Herr Doktor. Da gibt's wenn möglich noch Differenzen zwischen euch zwei, und nachher will's keiner gewesen sein.»

Kurzdialog zweier miteinander verfeindeter Bauern um die Jahrhundertwende: «Dir zünd ich emol dini Hütte aa, du truurige Fink!» Worauf der andere: «Und bi dir chum ich cho lösche, wänns brännt, du zümftig versicherete Laferi!»



Chef: «Was, heute kommen Sie arbeiten? Ihre Schlummermutter hat Sie doch wegen Erkrankung abgemeldet!» Sekretärin: «Die kommt ja gar nicht draus, das wäre doch für übermorgen gewesen.»

Ein verzweifelter Bürger zu einem pedantischen Beamten: «So nehmen Sie doch Vernunft an!» Der Beamte: «Bedaure, es ist verboten, irgend etwas anzunehmen!»



Der Pfarrherr zum Ortsanwässigen, der gerade ins Wirtshaus stechen will: «Schön wär's, wenn wir uns auch wieder einmal in der Kirche begegnen würden.» Worauf der Angepeilte munter: «Wissen Sie, Herr Pfarrer, ich sitze lieber vor einem Bier in der Wirtschaft und denke an die Kirche, als umgekehrt.»

Arzt: «Nehmen Sie diese Tropfen, denken Sie dabei, es sei Bier!» – Der Patient: «Könnte ich nicht Bier trinken und dabei denken, es sei Medizin?»

Bueb, häsch du die Fänschterschiibe iitätscht? – «Joo, Bappe, weisch ich ha mini Schteischleudere putzt, und uf eimol isch en Schuss loosgange.»

Eine Stubenfliege zur andern: «Diese Entwicklung von der Zeitung zum Video-Text finde ich ganz prima.» «Und warum?» «Mit dem Fernsehapparat können uns die Leute nicht totschlagen.»

Ein Feldweibel zu seinen Rekruten: «Sie werden Vater und Mutter vergessen, aber mich niemals!»

Das einzige Söhnchen ist des reichen Vaters ganzer Stolz und entsprechend verwöhnt. Ein Besucher muss mitansehen, wie der Bub mit dem Hammer Nägel in einen wertvollen antiken Bauernschrank schlägt. Und meint entgeistert: «Das ist aber ein teurer Spass!» «Halb so schlimm», reagiert der stolze Vater, «ich bekomme die Nägel zum Engrospreis.»

